

# KREISZEITUNG

Böblinger Bote

Dienstag, 20. November 2018

## "Wo die Sprache aufhört, fängt Musik an"

Günther Stoll ist beim Herbstkonzert des Handharmonika-Clubs Nufringen zum Ehrendirigenten ernannt worden



Zum 50. Dirigenten-Jubiläum von Günther Stoll (mit dem Rücken zum Publikum) brillierte auch Gast-Oboist Martin Boscheinen (Mitte) Foto: K. Rueß

Beim Herbstkonzert des Handharmonika-Clubs (HHC) Nufringen am Volkstrauertag stand klassische Konzertmusik in Verbindung mit der herausragenden Spielfreude der Orchester im Mittelpunkt - aber auch das 50-jährige Dirigenten-Jubiläum von Günther Stoll.

Von Käthe Ruess

NUFRINGEN. Der Konzertabend bildete mit dem "Melodien aus aller Welt"-Konzert im März den Rahmen, um Günther Stolls besondere Verdienste als Dirigent, Ausbilder und musikalischer Leiter zu würdigen. Wie die Krz berichtete, hatte der Dirigent, der 1968 mit nur 16 Jahren zum ersten Mal beim HHC-Jugendorchester den Taktstock geschwungen hatte, im Frühjahr - für ihn völlig überraschend -, gleich drei Auszeichnungen bekommen: die goldene Dirigentennadel "50" des Deutschen Harmonikaverbands, die Ehrennadel in Gold des Deutschen Akkordeonlehrer-Verbands und die Verdienstmedaille der Gemeinde Nufringen.

Hinsichtlich der Frage, ob der Ehrungsreigen damit beendet sei, ließ die HHC-Vorsitzende Barbara Winterhalter sowohl Günther Stoll als auch das Publikum bis zum finalen Einsatz des Ersten Orchesters im

Ungewissen. Als sie dann ans Mikrofon trat, war klar: Da kommt noch was! Und zwar der Titel des "Ehrendirigenten" des HHC, den Günther Stoll nun tragen darf.

"Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an", kommentierte dieser seine vorübergehende Sprachlosigkeit, die er mit dem überspielte, woran sein Herz so leidenschaftlich hängt: Er dirigierte mit den "Facetten" aus der Feder von Wolfgang Ruß ein neues, nach Meinung von Stoll "zukunftsweisendes" Werk für Akkordeonmusik.

Die Zeit in seinem Element nutzte Stoll, um seine Gedanken zu sortieren: Er freue sich ungemein über diese Auszeichnung, auch wenn sie sich ein wenig nach Abschied anhöre. "Aber noch mache ich es gerne", versicherte Stoll - und diese Freude versprühte er auch, als er mit vollem Körpereinsatz die temporeiche Ouvertüre aus "Fra Diavolo" von Daniel-François-Esprit Auber, arrangiert von Rudolf Würthner, als Schlusspunkt des regulären Programms dirigierte. Über letztgenannten sagte Stoll, dass dieser das Akkordeon aus der Volksmusikecke herausgeholt und in die konzertante Umgebung gebracht habe. Die gleiche Entwicklung habe es auch im HHC gegeben, erinnerte der Dirigent: Wo einst die Tischreihen zum Schnitzelgenuss bei den Konzerten einluden, genieße das Publikum die Musik heute mit Konzertbestuhlung.

Und das taten die rund 350 Zuhörer in der voll besetzten Wiesengrundhalle auch: Der langanhaltende Applaus zwischen den Stücken war ebenso Indiz dafür, wie der tosende Schlussbeifall, für den sich das Erste Orchester mit dem Donauwalzer von Johann Strauß (Sohn) als erster Zugabe bedankte. Im Anschluss holte Günther Stoll erneut den Oboisten Martin Boscheinen auf die Bühne, um ein zweites Mal voller Gefühl "Gabriels Oboe" erklingen zu lassen.

Dieses Stück war bereits Bestandteil des ersten Auftritts des Ersten Orchesters, der den Auftakt des rund zweistündigen Programms gebildet hatte. Nach der "Ouvertüre Furiant" von Adolf Götz, die sich im Stil des böhmischen Volkstanzes rhythmisch, schwungvoll und voller Taktwechsel zeigte, hatte Martin Boscheinen bei dem aus vier Sätzen bestehenden Concerto für Oboe und Orchester von Domenico Cimarosa in einem Arrangement von Günther Stoll brilliert.

Die Mitglieder des Kinderorchesters zeigten mit drei Sätzen aus "Echoes", einer brandneuen Suite von Hans-Günther Kölz, wie variantenreich und diszipliniert ihr Spiel bereits ist - insbesondere bei der "Bellowshake Toccata", bei der nicht nur eine spezielle Art des Akkordeonspiels gefragt war, sondern auch äußerst präzise Einsätze. Die Teenies hatten mit Jacob de Haans "Vegelin Suite" ein abwechslungsreiches Werk einstudiert, bei dem nach einem schnellen, einem langsamen und einem im Tempo moderaten Teil, insbesondere das dynamische Finale das Publikum begeisterte.

Das Zweite Orchester entführte die Zuhörer dann ins irische Mittelalter: Die Rhapsody "Irish Castle" (auf Deutsch: irisches Schloss) von Markus Götz, arrangiert von Gerd Huber, schuf nach und nach ein wahres Tongemälde, bei dem die Akkordeons als Fanfaren den König und seine Söhne ankündigte, den Feind näher rücken ließen, im Schlachtengetümmel einen der Söhne in den Tod begleiteten, bevor zum Abschluss getreu dem Motto "das Leben geht weiter", die typische irische Tanzmusik erklang.